Grudziązer (Graudenzer) Zeitung. | Einzelnummer 10 Gr. | General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 210.

Weichsel-Post

7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2,75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text [illegible] Gr., für die Freie Stadt Danzig die 8gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Donnerstag, den 15. September 1927.

Internationale Kriminalistische Vereinigung

Karlsruhe, 13. Sept. Die diesjährige Versammlung der Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung findet wieder in Gemeinschaft mit der österreichischen Landesgruppe statt. Ueber dreihundert Teilnehmer aus Deutschland, Deutschösterreich, Dänemark, Holland sind erschienen. Das Interesse an der Tagung, die in letzter Stunde auf die Beratungen des Strafrechtsentwurfs von entscheidendem Einfluß sein dürfte, ist außerordentlich stark.

Die öffentlichen Verhandlungen wurden durch Oberreichsanwalt a. D. Professor Dr. Ebermeyer im großen Sitzungssaal des Landtags eröffnet. Er betonte, daß diese kriminalistische Tagung die überaus wichtige Aufgabe habe, noch einmal zu überprüfen, inwieweit der Reichsratsentwurf des Strafgesetzbuches den Forderungen der Internationalen kriminalistischen Vereinigung, wie sie seit vier Jahrzehnten vertreten werde, entspreche. Professor Dr. Kohlrausch (Berlin) referierte über „Fortschritte und Rückschritte in den kriminalpolitischen Bestimmungen des neuen Strafgesetzentwurfes."

Die Wahlen in Südslawien

Belgrad, 13. Sept. Der bis zur letzten Minute mit Erbitterung geführte südslawische Wahlkampf verlief überall in völliger Ruhe. Es wurden lediglich Schlägereien gemeldet, bei denen es zwei Verletzte gab. Aufgestellt waren insgesamt 4428 Kandidaten, auf 431 Listen. Im ganzen waren 315 Abgeordnete zu wählen. Auf jedes Mandat entfielen also durchschnittlich 13 Kandidaten. Soweit sich das vorläufig noch unbestätigte Wahlresultat überblicken läßt, ist die Erwartung, daß die serboradikale Partei sehr zusammenschrumpfen werde, nicht in Erfüllung gegangen, wenngleich sie von 142 Mandaten im Jahre 1925 auf etwa 105 zurückgegangen ist. Unter diesen 105 Mandaten dürften etwa 15 bis 20 auf den sogenannten Paschitsch-Flügel fallen. Die Demokraten, unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Dawidowitsch, schnitten gut ab. Sie erlangten etwa 66 Sitze, gewannen also dreißig neue Mandate. Die bosnischen Muselmanen erlangten 22 Sitze, die Pribitschewitsch-Partei 29, also sieben Sitze mehr. Die slowenische Volkspartei kehrt in alter Stärke, mit neunzehn Mandaten, zurück. Die Raditsch-Partei erlitt eine Einbuße. Raditsch behielt gegenüber 68 Mandaten im Jahre 1925 nur 52, wobei jedoch zu bemerken ist, daß er in Kroatien mit etwa 85 Prozent aller Stimmen nahezu unbeschränkter Herr geblieben ist. Die Deutschen sollen acht, die Ungarn zwei, die montenegrinischen Föderalisten und die kroatischen Föderalisten ebenfalls je zwei Mandate erlangt haben. Die neue Skupschtina tritt am 15. Oktober zusamen.

Die deutsche Reichsangehörigkeit

Berlin, 13. Sept. Auf Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion hat der Reichstag am 6. April 1927 die Reichsregierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für alle Deutschen an Stelle der Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern die deutsche Reichsangehörigkeit setzt. Da die Reichsregierung in der Zwischenzeit dieser Forderung des Reichstages nicht nachgekommen ist, hat die demokratische Reichstagsfraktion, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, nunmehr im Reichstag einen von ihr ausgearbeiteten Gesetzentwurf eingebracht. Dieser — Antrag Koch-Weser und Fraktion — bestimmt, daß für ganz Deutschland ein einheitliches Bürgerrecht eingeführt und die besonderen staatsrechtlichen Landesangehörigkeiten beseitigt werden. Der demokratische Gesetzentwurf, der verfassungsändernden Charakter trägt, regelt die ganze Materie in dreißig Paragraphen.

Besprechungen der Kleinen Entente

Genf, 13. Sept. Die Außenminister der Kleinen Entente, Benesch, Titulescu und Marinkowitsch, hatten eine Zusammenkunft, bei der sie die internationale Lage und die wichtigsten auf der Tagesordnung stehenden Fragen behandelten. Nach einer offiziösen Mitteilung beschlossen sie, alle nötigen Maßregeln zu ergreifen, um jedes Vorgehen gegen die moralische Abrüstung, die bestehenden Verhältnisse und den Frieden zu verhindern. Die nächste Zusammenkunft soll zu Beginn des kommenden Jahres in Bukarest stattfinden.

Der Zionistenkongreß geschlossen

Basel, 13. Sept. In der Nacht auf den 11. September fand nach stürmischen Debatten die Wahl der neuen Leitung statt. Zum Präsidenten der Organisation wurde wiederum Professor Weizmann, zum Präsidenten der Exekutive Nahum Sokolow und zu Mitgliedern der Exekutive der zionistischen Weltorganisation wurden Dr. Eder (London), Felix Rosenblüth (London), Louis Lipsky (Amerika), Colonel Kisch (Jerusalem) wieder- und Harry Sacher (Jerusalem), sowie Miß Henrietta Szold (Amerika) neugewählt. Gegen die neue Exekutive stimmten die traditionstreuen Orthodoxen (Misrachi) sowie die Radikalen und Revisionisten. Der Kongreß bestellte als neue Institution einen Kontrolleur für die gesamte Organisation und wählte eine Anleihekommission, an deren Spitze Herr Naiditsch aus Paris steht.

Der Leningrader Riesenprozeß

Moskau, 13. Sept. Der Leningrader Riesenprozeß gegen 26 Sowjetbürger, die der Spionage zugunsten Englands und Finnlands angeklagt sind, geht seinem Ende entgegen. Der öffentliche Ankläger Katanjan hat gegen neun Angeklagte die Todesstrafe beantragt. Zwei angeklagte Frauen verdienten, so führte er aus, auch die Todesstrafe, könnten aber, da die eine sehr jung und die andere sehr alt sei, zu Freiheitsstrafen begnadigt werden. Drei Beschuldigte seien freizusprechen und die übrigen zu Freiheitsstrafen zu verurteilen.

Neue Kandidatur Coolidges?

Washington, 13. Sept. Präsident Coolidge ist aus seinem Urlaub nach Washington zurückgekehrt. Der Präsident, der sich vorzüglich erholt hat, dürfte weiteren Versuchen, eine bestimmtere Erklärung über seine etwaige Kandidatur abzugeben, Schweigen entgegensetzen. Es wird nach wie vor stark mit seiner neuen Nominierung gerechnet, zumal die beiden aussichtsreichsten republikanischen Kandidaten, Hoover und Hughes, ihn als den logischen Kandidaten erklärten.

Neues Wahlverfahren in Dänemark

Kopenhagen, 13. Sept. Die dänische Regierung bereitet einen Vorschlag zur Abänderung der jetzigen Wahlordnung vor, der an Stelle der Verhältniswahlen wieder die Kreiswahlen einführen und gleichzeitig die Zahl der Sitze von 149 auf 121 vermindern will.

Enthüllung eines Ebert-Denkmals

Hamburg, 13. Sept. Sonntag fand in Euthin die feierliche Enthüllung des ersten nun in der Nordmark bestehenden Denkmals zum Gedächtnis Friedrich Eberts statt, das die dortige Organisation des Reichsbanners dem ersten Präsidenten der deutschen Republik geschaffen hat. Aus allen Gauen der Nordmark waren mehrere tausend Reichsbannerkameraden erschienen. Am Denkmal sprach Chefredakteur Stampfer (Berlin) die Weiherede. Sodann marschierte das Reichsbanner zu einer eindrucksvollen Versammlung am Marktplatz auf, wo Reichstagsabgeordneter Missfa (Berlin) eine kurze Ansprache hielt.

Die Wiederherstellung des französischen Einflusses auf dem Balkan

Frankreich hat in der letzten Zeit durch intensive diplomatische Arbeit auf dem Balkan offensichtlich jene überragende Stellung zurückgewinnen können, die es in den ersten Jahren nach dem Weltkriege eingenommen hat. Einen unfreiwilligen Helfer fand die französische Diplomatie hierbei in Italien, das seinen Eroberungszug auf dem Balkan, der anfänglich überraschende Erfolge zu bringen schien, doch mit Mitteln durchführte, die keine Dauer versprechen konnten. Was der italienischen Diplomatie auf dem Balkan vor allem fehlt, ist die nötige Geschmeidigkeit, und das Tempo, das Mussolini einschlagen ließ, war hier viel zu schnell. Rumänien hat sich unter Führung der Brüder Bratianu wieder völlig Frankreich zugewendet, und nunmehr schließt Jugoslawien als die zweitwichtigste Macht auf dem Balkan einen Freundschaftsvertrag mit Frankreich, ein sehr bedeutungsvolles Ereignis für die Politik im nahen Orient. Der Freundschaftsvertrag ist erst in der letzten Zeit nach auffallend eilig betriebenen Verhandlungen in Paris und Bled, wo König Alexander im Sommer residiert, paraphiert worden. Die Geschichte dieses Vertrages reicht auf mehr als drei Jahre zurück, und es hieß wiedeholt, er wäre schon längst unterzeichnet worden. Daß dies erst jetzt geschieht, wird in weiteren Kreisen geradezu als Ueberraschung aufgenommen.

Die ersten Vorbesprechungen über den Vertrag gehen auf die kritischen Wochen zurück, da die Belgrader Regierung bei dem damals sehr unklaren Verhältnis zu Italien Rückendeckung für die Sicherheit Südslawiens anstrebte. Man hätte in Paris einen willigen Vertragspartner gefunden, aber dann glaubte die Belgrader Außenpolitik wieder durch einen Vertrag mit Italien das gleiche Ziel erreichen zu können. Mit Paris war verhandelt worden, mit Rom wurde der Vertrag abgeschlossen. Es war wohl die schwerste Enttäuschung, die aus einem sogenannten Freundschaftsvertrag erwachsen konnte und die Erinnerungen an Nettuno, vor allem aber an Tirana und an den tiefgehenden Konflikt, den die italienische Politik in Albanien hervorrief, sind noch zu frisch, als daß sie in ihren Einzelheiten erneuert werden müßten. Noch ein zweites Mal sind die Verhandlungen über einen südslawisch-französischen Freundschaftsvertrag aufgenommen worden und wieder war im Oktober des Vorjahres, als der jugoslawische Außenminister Nincic in Paris weilte und zur gleichen Zeit der italienische Gesandte am südslawischen Hof die endliche Ratifizierung des Abkommens von Nettuno durch die Skupschtina verlangte. Dreimal seit dem Kriegsende mußte man mit Italien Konventionen abschließen und jedes Mal blieb man in Belgrad im Nachteil und war gezwungen, vor den italienischen Machtansprüchen zu kapitulieren. Von der französischen Freundschaft erwartete man, daß sie ehrlicher sein wird. Aber eine merkwürdige Verkettung von Umständen ließ die Idee eines südslawisch-französischen Vertrages nicht zur Reife kommen. Man gibt heute zu, daß der Vertrag mit Italien eine sehr erkünstelte Schöpfung war und nur unter dem Druck der römischen Politik zustande kommen konnte, und doch hatte man niemals den Mut aufgebracht, auch den Vertrag mit Frankreich abzuschließen, weil man immer fürchtete, ein solcher Schritt könnte in Rom als eine Demonstration aufgefaßt werden.

Man wird jetzt in Rom selbst einsehen müssen, daß der italienisch-südslawische Freundschaftsvertrag faktisch längst zu bestehen aufgehört hat, daß er durch den Pakt von Tirana tatsächlich verletzt worden ist und daß die bekannten Beschuldigungen gegen Südslawien, die die italienische Regierung im März dieses Jahres in der Zirkularnote an die Mächte erhoben hat, doch schon die Folge der Auflösung dieses Freundschaftsvertrages gewesen sind. Bedenken, die man in Belgrad vielleicht noch vor einem Jahre hatte, sind hinfällig geworden. Man hat sich für alle politischen Kombinationen wieder freie Hand geschaffen und der Abschluß des südslawisch-französischen Freundschaftspaktes mag nach außen hin die völlige Abkehr von einer trüben Vergangenheit kennzeichnen.

Der neue Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien hat für Frankreich, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick, nur die Bedeutung, daß damit die Aufrechterhaltung des status quo im wesentlichen garantiert ist zumal ein intimes, auch militärisches, Zusammenwirken zwischen Jugoslawien und Rumänien im gegebenen Falle unzweifelhaft wäre. Frankreich tritt durch den Abschluß dieses Freundschaftsvertrages für den auf dem Balkan jetzt so allgemein in Geltung stehenden Grundsatz: Der Balkan den Balkanvölkern ein. Die Belgrader Politik sieht mit Recht in dem neuen Freundschaftsvertrag mit Frank-

reich einen starken Erfolg und es ist zweifellos, daß die nächste Skupschtina ihn ohne Widerspruch ratifizieren wird. Frankreich ist damit wieder in Jugoslawien der große Freund und Beschützer geworden. Die italienische Episode ist für Belgrad. wenigstens vorläufig, vorbei.

Politische Nachrichten

Die Kattowitzer Affäre.

Das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz erklärt: „Die „Polska Zachodnia“ übernimmt aus dem „Glos Prawdy“ die Nachricht, daß die Fäden der Spionageangelegenheit im deutschen Generalkonsulat in Kattowitz zusammenlaufen. Das deutsche Generalkonsulat erklärt hierzu, daß die aufgestellten Behauptungen völlig aus der Luft gerissen sind und weist diese unerhörte Verleumdung zurück.“

In den Meldungen der polnischen Presse über die angebliche Aushebung eines Spionagenestes in den Räumen der „Kattowitzer Zeitung“ ist mehrfach auch der Syndikus der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags- A. G. Dr. Brebel angegriffen werden mit dem Hinweis darauf, daß er mit verhaftet werden sollte, sich aber noch rechtzeitig durch die Flucht der Verhaftung entzogen habe. Demgegenüber erklärt Dr. Brebel, der sich zur Zeit in der Nähe von Ratibor auf Urlaub befindet, er habe die ganze Angelegenheit erst aus der Presse erfahren und werde in den nächsten Tagen nach Kattowitz zurückkehren, um die Angelegenheit beim Untersuchungsrichter zu klären.

Ebert-Erzberger-Rathenau-Denkmal.

Die Stadtverordneten der Bergarbeitergemeinde Gottesberg bei Waldenburg beschlossen, zur Errichtung eines gemeinsamen Denkmals für Ebert, Erzberger und Rathenau einen Stadtplatz dem Reichsbanner zur Verfügung zu stellen. Die Ausführung des Denkmals soll unter städtischer Leitung erfolgen.

Die Besatzungsverminderung im Rheingebiet.

In Ausführung der von den Alliierten Regierungen beschlossenen Reduktion der französischen Besatzungsarmee im Rheinlande hat die französische Regierung die Auflösung des Generalstabes und der sonstigen Dienststellen des 33. Armeekorps, die in Trier in Garnison standen, angeordnet. Das ebenfalls dort liegende 52. Pionierbataillon hat den Befehl erhalten, sich zum Abtransport nach Toul bereit zu halten. Das in Kreuznach stehende 41. Infanterieregiment wird nach Besançon verlegt werden. Nach einer aus dem Oberkommando der alliierten Besatzungsarmeen stammenden Informationen sind auch von englischerSeite bereits alle Vorbereitungen zurDurchführung der Besatzungsverminderung getroffen worden. Ein englisches Infanterieregiment, das nach den früheren Dispositionen demnächst abgelöst werden sollte, wird Anfang Oktober nach England abtransportiert und nicht wieder ersetzt werden. Darüber hinaus beabsichtigen die Engländer, eines der drei großen Truppendepots bei Wiesbaden, Bingen oder Münster am Stein aufzulösen.

Unpolitische Nachrichten

Großer Flugtag in Berlin.

Sonntag fanden sich anläßlich des Flugtages auf dem Tempelhofer Felde (Berlin) nahezu 500 000 Personen ein, die gleich einem großen Ameisenhaufen das riesige Feld gänzlich füllten. Zunächst stiegen Freiballons auf, darauf 4000 Brieftauben aus Holland und Süddeutschland. Es folgten Flugvorführungen bekannter deutscher Kunstflieger; insbesondere erregte der Rückenflieger Frieseler bei den atemlos staunenden ½ Millionen Zuschauern durch seine waghalsigen Darbietungen begreifliches Interesse. Als Abschluß fand ein Flugzeugrennen über 20 Kilometer statt, dessen Verlauf und Ergebnisse durch Riesenlautsprecher verbreitet wurden.

Leider stürzte der Pilot Hauptmann von Köppen aus geringer Höhe ab und erlitt einen Beinbruch sowie starke Hautabschürfungen. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Ferienkinder in der Ostsee ertrunken.

In Göhren (Insel Rügen) ertranken beim Baden zwei Knaben eines Kinderheims. Die den beiden Ertrinkenden zu Hilfe eilende Leiterin geriet gleichfalls in große Gefahr. Sie wurde von einem dritten Knaben gerettet.

Eine falsche Privatdozentin.

Seit fünf Jahren kam aus Berlin eine gewisse Ottilie Gerlach jeden Sommer nach Altwasser im Waldenburger Bergland, wo sie sich als Privatdozentin der Berliner medizinischen Fakultät ausgab und durch ihr sicheres Auftreten bald Eingang in die Häuser angesehener Kreise erlangte. Es gelang ihr, eine umfangreiche Praxis als Aerztin auszuüben, denn in den dortigen Rechtskreisen machte man sich eine Ehre daraus, von der „Privatdozentin“ behandelt zu werden, da sie, wie sie erzählte, öfter als Gast des ehemaligen Kaisers in Doorn geweilt hatte. Endlich erregte sie jedoch das Mißtrauen der Kriminalpolizei. Man stellte Ermittlungen an, die zu dem Ergebnis führten, daß die angebliche Privatdozentin eine bekannte Hochstaplerin ist.

Nach 24 Jahren erwischt.

In München ist ein seit 23 Jahren in Amerika ansässiger Hochstapler verhaftet worden, der vor einigen Jahren den Versuch gemacht hat, durch fingierten Kauf einer Kunstsammlung eine Münchener Firma um 150 000 Mark zu schädigen. Gegen den Festgenommenen lag außerdem ein Haftbefehl aus dem Jahre 1903 vor.

Die Kinderlähmungs-Epidemie.

In Leipzig sind alle Maßnahmen getroffen worden, um die Weiterverbreitung der spinalen Kinderlähmung, die in den letzten Monaten mehrere Todesopfer gefordert hat, zu verhüten. Von einem epidemischen Auftreten kann zunächst noch keine Rede sein. Immerhin ist größte Vorsicht geboten. Es ist beschlossen worden, daß von jetzt ab jede Schulklasse, in der ein Erkrankungsfall an spinaler Kinderlähmung vorkommt, 14 Tage geschlossen wird.

In Rumänien ist eine Kinderlähmungsepidemie ausgebrochen, der zahlreiche Kinder zum Opfer fallen. Nach Mitteilungen, die bei amtlichen Stellen in Wien eingetroffen sind, herrscht die Epidemie hauptsächlich in Bukarest, wo bisher 220 Krankheitsfälle bekannt geworden sind. Auch in einigen rumänischen Provinzstädten sind bereits vereinzelte Fälle vorgekommen. Nach einer Meldung aus Bukarest sollen in einem einzigen rumänischen Bezirk von 135 Kindern 134 infolge Kinderlähmung gestorben sein, doch ist diese Meldung nicht bestätigt. Die Schulen in Bukarest bleiben bis auf weiteres geschlossen.

Levine gibt seinen Ozeanflug auf.

Levine hat seinen Plan, mit der „Columbia“ von England nach Amerika zu fliegen, für dieses Jahr aufgegeben. Er beabsichtigt indes im nächsten Jahre mit einer stärkeren Maschine den Transatlantikflug zu unternehmen.

Notlandung des „Stolz von Detroit“.

Wie Havas aus Tokio berichtet, mußte das amerikanische Flugzeug „Stolz von Detroit“, das Sonntag früh in Schanghai mit Bestimmung Tokio aufgestiegen war, infolge Benzinmangels, da es vom Kurse abgewichen war, bei Nagasaki landen.

Keine Spur von „Old Glory“.

Der amerikanische Dampfer „Kyle“ hat einen ganzen Tag über die Suche nach dem Flugzeug „Old Glory“ fortgesetzt, aber keine Spur entdecken können. Alle Nachrichten, wonach eine Spur vom Flugzeug gefunden worden sei, scheinen sich nicht zu bestätigen.

Ein Denkmal für den „Philosophen des Geschmacks“.

In Belley (Frankreich) wurde ein Denkmal für Brillant-Savarin, den Verfasser der „Philosophie des Geschmacks“, enthüllt. Die Gedächtnisrede hielt Tardieu, der Brillant-Savarin als einen der liebenswürdigsten Repräsentanten des alten Frankreich und als einen der geistreichsten Schriftsteller seiner Zeit bezeichnete.

Deutsch auf amerikanischen Hochschulen.

Mit dem jetzt begonnenen neuen Schuljahre führen, wie aus Newyork berichtet wird, fünf höhere Schulen den deutschen Sprachunterricht nach dem Kriege wieder ein, so daß insgesamt acht Junior-Hochschulen Deutsch als Unterrichtsfach aufgenommen haben.

Der Muttermord vor Gericht

Im November v. J. wurde bekanntlich in unserem Nachbardorfe Swierkocin (Tannenrode) die Besitzerwitwe Dankwart ermordet. Dieses Verbrechens sind drei Personen beschuldigt: der Sohn der Ermordeten Otto, seine Braut Frida Kauffmann und sein Freund Theodor Baumgart. Diese drei wurden verhaftet. Ein Jahr fast dauerte die Untersuchung, die sich, da alle ihre Täterschaft bestreiten, schwierig gestaltete. Einer schiebt die Schuld dem andern zu.

Gestern, Dienstag, standen die Genannten vor dem Grudziadzer Gericht. Auch eine Anzahl Diebstähle wird ihnen zur Last gelegt.

Die Verhandlung fand vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts statt. Sie wurde von Herrn Dir. Lachecki geleitet; die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Koppel, während die Verteidigung führten von Amtswegen die Rechtsanwälte Herren Bernecki, Jazlowinski und Kisielewski. Viele Zuhörer, die Mehrheit Landleute aus Swierkocin, waren zugegen; die Angeklagten zeigten ein ruhiges, anscheinend wenig bekümmertes Benehmen, nur die Frida K. war ein wenig verweint.

Zunächst wurden Formalitäten erledigt. Beim Zeugenaufruf erwies es sich, daß drei Geladene nicht anwesend waren. Der Staatsanwalt beantragte, die Zeugen einzeln zu vernehmen, die Verteidigung die Ladung weiterer Zeugen.

Sodann folgt die Vernehmung der Angeklagten, zuerst des Dankwart, nach ihm des Baumgart.

Beide bestreiten die Täterschaft, hauptsächlich dann, wenn es sich um den Mord handelt. Baumgart besonders windet und dreht sich in seinen Aussagen. Nur die Diebstähle werden zugegeben, alles andere streitet man entschieden ab.

In der Zwischenzeit untersucht Herr Dr. Hoffmann, der gleich Herrn Dr.Lachowski und Fr. Dr.Jablonowska alsSachverständiger anwesend ist, den Angekl. Dankwart, da dieser erklärt, daß er körperlich und geistig nicht völlig gesund sei.

Sodann wird die Verhandlung auf 4 Uhr nachm. vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung sagt zunächst die Frida K. aus, die ihre Angaben von allen Dreien vielleicht am ruhigsten und sichersten macht. Sie erzählt, wo und mit wem sie am kritischen Abend war, was sie gemacht hat, schildert alles ganz genau, ohne Fortlassung auch der geringsten Kleinigkeit. Am Mord will sie in keiner Weise beteiligt sein. Sie weiß und vermutet nicht einmal, wer das Verbrechen begangen haben könnte.

Der Verteidiger Dankwarts, Rechtsanwalt Jazlowinski, beantragt, drei Brüder des D. als Zeugen zu laden, die über das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn aussagen sollen.

Rechtsanwalt Kisielewski beantragt ebenfalls die Ladung von ihm aus ähnlichem Grunde angegebenen Personen als Zeugen, ferner die Untersuchung des Geisteszustandes seines Klienten Baumgart. Dr. Hoffmann stellt fest, daß dieser völlig normal sei. Den Anträgen der Verteidiger tritt der Anklagevertreter entgegen.

Das Gericht lehnt nach längerer Beratung die Anträge der Verteidiger ab. Weil aber einer der Hauptzeugen weder morgens noch nachmittags zum Termin erschienen war, vertagte der Gerichtshof die Verhandlung, deren neuer Termin noch erst festgesetzt werden wird.

Aus Stadt und Land.

Grudziądz (Graudenz), 14. September 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** am 13. September

Kraków . .	— — (2,53)	Grudziądz	+ 1,64 (1,96)
Zawichost .	+ 1,50 (1,53)	Kurzebrack	+ 2,07 (2,38)
Warszawa .	+ 1,60 (1,67)	Montau .	+ 1,37 (1,78)
Płock . .	+ 1,11 (1,21)	Pieckel .	+ 1,44 (1,90)
Toruń . .	+ 1,24 (1,43)	Tczew . .	+ 1,28 (1,80)
Fordon . .	+ 1,44 (1,64)	Einlage .	+ 2,36 (2,36)
Chełmno .	+ 1,30 (1,54)	Schiewenhorst	+ 2,58 (2,50)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Apotheken-Nachtdienst

Vom 10.—16. September Apteka pod Lwem (Löwen-Apotheke), Pańska (Herrenstr.).

— **Kino Orzeł.** 1) „Der Eid des Fürsten Ulrich“ („Spitzen“), Kriminalfilm nach dem Roman von Paul Lindau, mit Olaf Fönß und Elisabeth Pinajeff. 2) „Fedora“ nach dem Bühnenwerk von Victor Sardou, mit Lee Parry, Erich Kaiser-Titz und v. Winterstein.

— **Kino Apollo.** 1) „Dämon der Liebe“, Drama in 8 Akten. In der Hauptrolle Alice Perry. 2) „Vom Unwetter gepackt . . .“, Sensationsfilm in 11 Akten. In der Hauptrolle House Peters.

*

— **Zum Militär!** Im laufenden Jahre findet bekanntlich die Einziehung des Jahrganges 1906 und der Freiwilligen des Jahrganges 1907 statt. Es müssen sich ferner die Militärpflichtigen von 1905 und früherer Jahresklassen, die aus irgendwelchen Ursachen bisher zurückgestellt waren, stellen. In diesen Tagen endete die zweite Ergänzungsmusterung der oben genannten Jahrgänge. Die dritte und letzte Musterung findet am 6. Oktober (wie immer, im Hotel Warszawski) statt. Die Pflichtigen seien darauf hingewiesen, sich bestimmt und pünktlich dort einzufinden, wenn sie sich nicht empfindlicher Bestrafung aussetzen wollen.

— **Lob für die Grudziadzer Freiw. Feuerwehr durch Radio aus Warszawa.** Dieser Tage wurde im Warszawaer Radio an zwei Abenden Vortrag über das Feuerlöschwesen in Polen gehalten. U. a. wurde die Grudziadzer Freiw. Feuerwehr als Muster für andere Freiw. Feuerwehren hingestellt und der Pommerellische Feuerwehrverband als der beste Polens bezeichnet. Unter ihrem Kommandanten herrsche Disziplin und gute Ausbildung. Diese Anerkennung wird unsere brave Wehr und ihren tüchtigen Kommandanten, wie ebenso den Pommerellischen Verband begreiflicherweise recht erfreut haben und ihnen ein Ansporn zu noch größeren Leistungen im Dienste für des Nächsten Sicherheit sein.

— **Die Truppe Blondino**, die gestern abend im „Tivoli“-Garten auftrat, zeigte dem ziemlich zahlreich versammelten Publikum bei Militärkonzert tüchtige Vorführungen auf dem hohen, straffen Seile. Mit Balancierstange, Fahne, und gar ganz frei bewegten, ja liefen die Künstler mit phänomenaler Sicherheit auf dem schmalen Draht umher, fuhren Rad und führten allerhand waghalsige Kunststücke aus. Grandios war die Schlußszene, in der der Seiltänzer „unter Donner und Blitz“, beim Prasseln und Krachen der Raketen und Sonnen des von ihm getragenen eigenen Feuerwerksprodukts ganz pomadig und seelenruhig da hoch oben auf der gefährlichen Seilbahn einherschreitet. Die Truppe gibt heute und morgen noch Vorstellungen mit Programmwechsel.

— **Eine Lebensmüde.** Ins Café „Wielkopolanka“ kam gestern nachmittag ein bescheiden, aber sorgfältig gekleidetes Fräulein und bestellte Kaffee mit Kuchen. Als sie ihre Tasse ausgetrunken hatte, zog sie plötzlich aus der Handtasche ein Fläschchen, dessen Inhalt sie trank. Es zeigte sich, daß es sich um essigsaure Tonerde handelte, mittels deren sich das Mädchen, eine gewisse Marja P. aus Bydgoszcz, das Leben zu nehmen gedachte. Das Mittel konnte aber natürlich nicht den erwünschten Erfolg haben. Im Polizeikommissariat erteilte man ihr ärztliche Hilfe.

— **Die Einweihung des neuen, eigenen Gebäudes der Handelsschule, Sobieskiego (Schwerinstr.) 14,** findet am 20. d. Mts. statt. Zu der Feier hat der Vorstand der Schule an Vertreter von Schul- und anderen Behörden Einladungen ergehen lassen. — Die Schule erfreute sich ständigen Wachstums. Beweis dafür ist, daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, eine zweite Abteilung der 1. Klasse einzurichten.

— **Die Grudziadzer Strafanstalten** „erfreuen“ sich einer immer größeren Inanspruchnahme. Dieser Tage wurden 27 Häftlinge aus den verschiedensten Gegenden Polens hierhergebracht, um in Grudziadz ihre Strafe zu verbüßen. Die Ankömmlinge sind fast sämtlich Schwerverbrecher, die zu lebenslänglicher oder mindestens langjähriger Freiheitsstrafe verurteilt wurden, und zwar die Mehrheit wegen Spionage.

— **Schnell gefaßte Ladendiebe.** Das Geschäft der Frau Mankowska, Plac 23 Stycznia (Getreidemarkt), betrat ein Mann, verlangte dies und jenes. Die Verkäuferin vermochte den wählerischen Kunden nicht zu befriedigen, ebenso auch eine Frau nicht, die bald darauf kam, ebenfalls aussuchte und tadelte, aber gleich dem Manne sich nicht entschließen konnte. Beide verließen, ohne etwas erstanden zu haben, den Laden. Gleich darauf stellte die Inhaberin das Fehlen eines Stücks Popeline fest. Schnell zur Polizei. Hier wußte man sofort, wo die Langfinger zu suchen sind. Die vermutete Adresse, Łakowa (Wiesenweg), erwies sich als richtig. Dort, bei einer Frau M., hausten die angenehmen Zeitgenossen. Nach seinem Eintritt daselbst bemerkte der Polizeibeamte, wie eine Frau (es war die „Kundin“ des Geschäfts) etwas unter das Kanapee schob. Er zog es hervor, und siehe da, es war das verschwundene Stück Popeline, ganze 15 Meter. So erhielt Frau Mankowska ihre Ware wieder, das edle Paar — er namens Bartkowski und sie bisher noch unbekannt nach Name und Herkunft — wanderte ins stille Kämmerlein, wo sie gewiß zur Ueberzeugung kommen werden, daß solch ein „Schleichhandel“ ohne Bezahlung doch besser zu unterlassen gewesen wäre.

— **Der polnische Hausbesitzerverein** hielt im „Bazar“ eine Sitzung ab. Herr Dr. Rzepecki referierte über die Angelegenheit der vom Magistrat für 1924—27 nachträglich eingeforderten Lokalsteuer. Er schlug vor, der Vorstand möge beim Präsidenten der Izba Skarbowa dahin vorstellig werden, daß die Zahlung in größeren Raten geschehen könne. Es wurde beschlossen, den Vorsitzenden Herrn Dr. Grygier und den Kassier Herrn Szulc zu genanntem Zweck zu dem Izba Skarbowa-Präsidenten zu delegieren. Herr Skorubski, Sekretär der Bezirkszentrale in Toruń, informierte die Versammlung über die dem Staatspräsidenten in Toruń überreichte Denkschrift, sowie über die von der Zentrale betreffs der Ausdehnung der Wirksamkeit des Warszawaer Kreditvereins auf Pommerellen getanen Schritte. Der Referent forderte weiter dazu auf, sich für die Sejmwahlaktion vorzubereiten, und schlug vor, daß jedes Mitglied die Hälfte der Gebäudesteuer pro Juli d. J. für den Wahlfonds opfern möge. Herr Szulc berichtete über

seine Konferenz mit Herrn Rat Stolowski in Sachen der Hausreparaturdarlehen. Die Angelegenheit werde in dieser Woche endgültig erledigt werden. Eine längere Debatte rief sodann noch die Exmissionsfrage hervor, mit deren Beendigung der Beratungsstoff erschöpft war.

— **Der Weichselverkehr.** In den letzten Tagen des August lebte der Getreidetransport stromab etwas auf. Während des ganzen August kamen stromab 88 Dampfer, darunter 67 Schlepper und 144 Kähne, darunter 37 leer nach Danzig durch die Einlager Schleuse. Die beförderte Gütermenge betrug 14 754 To., davon waren 2540 To. Raps (August v. J. 2981 To.), 4798 To. Kohlen (aus Dirschau). Im August des vorigen Jahres kamen 60 000 To. Kohlen stromab. Weiter waren unter den 14 754 To. Gütern noch 1567 To. Getreide (August vorigen Jahres 6829 To.), 1692 To. Holz (August v. J. 2309 To.), 368 To. Güter, 3245 To. Schwefelkies (aus Tilsit), 17 To. Holzteer, 35 To. leere Fässer, 11 To. Obst, 14 To. Papier, 4 To. Fett, 15 To. Felle, 5 To. Möbel usw. Ferner kamen 3 Traften stromab. Im August 1912 gingen noch 27 Traften stromab nach Danzig.

Zu Berg gingen 90 Dampfer, darunter 61 Schlepper und 134 Kähne, darunter 73 leer. Der Gütertransport stellt sich auf 6596 To. (August v. J. 6324 To.), davon waren 2330 To. Kohlen die nach Memel, Kowno, Heydekrug und Tilsit gingen, 726 To. Zement für Kowno und Memel, 4041 To. Güter, wovon allein 3014 To. für Warschau bestimmt waren, 540 To. Getreide, 496 To. Brennholz, 603 To. anderes Holz, 133 To. Maschinenteile, 12 To. Eisenteile, 7 To. Kochsalz, 10 To. Mais. Zu Wasserbauzwecken gingen von Danzig nach Schiewenhorst und Danziger Haupt rund 1500 To. Steine und 300 To. Faschinen. Im August v. J. waren es 1290 To. Steine.

— **Ausserkurssetzung von 20- und 10-Złotyscheinen.** Die Bank Polski begann am 1 September d. J. mit der Zurückziehung der 20-Złotyscheine mit dem Datum des 23. Februar 1919 und 15 Juli 1924, sowie der 10-Złotyscheine mit dem Datum des 28. Februar 1919 und 15. Juli 1924. Diese Scheine werden lediglich bis zum 29. Februar 1928 rechtmässiges Zahlungsmittel sein. Vom 1. März 1928 an werden sie bis zum 31 Januar 1929 von den Zweigstellen der Bank Polski und der polnischen Regierungskasse in Danzig zum Eintausch entgegengenommen. Nach Ablauf dieses Termins wird der Eintausch dagegen lediglich von dem Emissionsfonds der Bank Polski in Warschau, und zwar nur bis zum 31. Juli 1929 bewerkstelligt. Nach diesem Zeitpunkt verlieren die Noten ihren Geldwert.

— **Neue polnische Einfuhrkontingente für das 4. Quartal dieses Jahres.** Wie die „A. W." erfährt, ist das System der Einfuhrkontigentierung für das 4. Quartal d. Js. vollkommen geändert worden. Der Plan befindet sich augenblicklich noch in Bearbeitung. Nach diesem neuen Plan sollen neue Kontingente gewährt werden.

— **Die diesjährige Hopfenernte in Polen** verspricht sehr günstig auszufallen. In massgebenden Kreisen ist man der Ueberzeugung, dass die Hopfenernte in diesem Jahre ca. 40—45 Tausend Zentner betragen werde, was gegenüber dem Vorjahre, in dem der Hopfenertrag sich nur auf 23 000 Zentner stellte, eine Verdoppelung der Produktion gleichkommen würde.

— **Achtung vor Hochspannungsleitungen!** In der jetzigen „Drachenzeit" sollten es die Eltern nicht unterlassen ihre Kinder zu warnen, den Papierdrachen in der Nähe von Drahtleitungen aufsteigen zu lassen, besonders sind Hochspannungsleitungen zu meiden. Nie dürfen den Drachenschnüren Drahtseile an- oder eingeflochten werden, die dann als gefährliche Blitzableiter, die in die Hand des Kindes führen, wirken. Bei Strehla, Kreis Liebenwerda, verunglückten zwei Schulknaben schwer, weil sie als Drachenschnur einen dünnen Draht benutzt und damit der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen waren. Die Kinder verbrannten fürchterlich; dem 12jährigen Knaben brannten die Finger der linken Hand weg, der 14jährige trug Brandwunden am ganzen Körper davon. Auch dadurch sind schon Kinder schwer verunglückt, indem sie einen in den Drähten hängen gebliebenen Drachen herunterholen wollten. Weiter sind die Kinder streng zu warnen, in dem Fall, wo sie einen abgerissenen und herunterhängenden Leitungsdraht finden, diesen zu berühren; sie könnten auf schreckliche Art verletzt werden und augenblicklich ihr Leben einbüssen. Gottseidank kommen Fälle des Reissens von Leitungsdrähten bei ruhigem Wetter sehr selten vor, häufiger dagegen zur Zeit heftiger Stürme.

— **Der Herbst rückt heran!** Zwar ist es draussen in der Natur öder geworden, und die gelben, welkenden Blätter erinnern unabweislich an das Hinsterben alles Irdischen. Und doch gibt es mit Recht sehr viele Freunde der spätsommerlichen Schönheit. In ihr ist am meisten das Trauliche, Geklärte ausgedrückt. Meist lagert tiefe Stille über der Natur, und die Luft hat nie eine solche Reinheit wie im September und Oktober. Die Zeit der meisten Gewitterstürme und der drückenden Sommerschwüle, welche die Luft verdickt und schwer auf Mensch und Tier lasten lässt, ist vorüber. Dem echten Wanderer ist darum nach dem Mai der Spätsommer zu seinen Ausflügen am liebsten. Tiefer Friede herrscht in Feld und Wald; leicht lassen sich die Berge ersteigen und bieten dann von ihren Spitzen die herrlichsten und grossartigsten Aussichten über die weit ausgestreckten darunter liegenden Gefilde. Denn zu keiner Zeit reicht der Blick in so weite Ferne, wie in der reinen Herbstluft, sie zaubert einen förmlichen Verklärungsschein über die Gegenden, während im heissen Sommer meist Dunst auf ihnen lagert und die hohen Bergeskuppen sehr viel von Nebel umsponnen sind, der jeden Ausblick hindert und manchem die angewendete Mühe vergeblich werden liess. Je höher die Berge, desto mehr halten sich ihre Spitzen während der meisten Zeit des Sommers jungfräulich verschleiert, als wollten sie ihre geneigten Häupter dem profanen Auge des gewöhnlichen Tourenläufers in den Sommerferien entziehen und sich nicht den Massenbeschauungen preisgeben. Wer aber in der Klarheit der Herbstluft die Berge ersteigt, dem öffnet sich auch mit geheimnisvollem Zauber ein verklärtes Bild von ihren Gipfeln herab, gleichsam, als dürfte nicht jeder diese Herrlichkeit schauen, und als müsste die Schönheit erst erwartet und erkämpft werden.

Świecie (Schwetz).

* Das Lastauto der Brauerei Kunterstein Graudenz, bog von der Chaussee am Magdalenenhof in die Stadt ein, als dahinter im schnellen Tempo ein Verdeckauto aus Danzig mit zwei Herren kam und an dem Lastauto vorbei wollte. Es kam zu einem Zusammenstoss, wobei das letztgenannte Auto einige Beschädigungen erlitt. Es musste in Reparatur gegebn werden .

Brodnica (Strasburg).

* Unter grossem Andrang wurde die Strafsache Thurau erledigt. Der Vater des Angeklagten, ein dem Trunke und sittlichen Verfehlungen ergebener Mann, der seine zweite Frau und seinen Sohn schlecht behandelt hatte, durch Vergeudung von Geld seine Wirtschaft vernachlässigt. Im November v. J. hatte er Schweine verkauft und kehrte auf dem Rückwege von der Stadt im Dorfgasthaus ein. Um Mitternacht schickte die Ehefrau den Sohn auf die Suche. Er traf den Vater auf dem Wege im Dorfe und bat ihn, heimzukommen. Der Vater ergrimmt über seinen Sohn, beschimpfte ihn und warf ihn zur Erde. Nun zog der Sohn einen Holzpantoffel aus und schlug damit um sich. Er traf den Vater so unglücklich, dass dieser tot zu Boden hinfiel. Am Morgen wurde der Erschlagene gefunden, die Fussspuren liessen erkennen, dass sich ein Ringen abgespielt haben musste. Aus dem Zeugenverhör ersah man, dass ausser dem Polizisten und Kriminalbeamten sowie dem zuständigen Kreisarzt sämtlich zugunsten des Angeklagten aussagten. Das Gericht stellte sich jedoch entsprechend den belastenden Aussagen der Polizei und des Arztes, auf den Standpunkt, dass der junge Thurau seinem Vater, der mehrfach Verletzungen aufzuweisen hatte, auf dem Wege aufgelauert haben musste, und dass er ihn ohne weiteres erschlagen habe. Der Staatsanwalt beantragte 12 Jahre, der Verteidiger aus Graudenz legte in längerer Rede klar, dass der Sohn, der ein arbeitsamer, guter Mensch war, in seiner Not nicht anders handeln konnte, wenn er nicht erwürgt werden wollte. Nach kurzer Beratung wurde unter allgemeinem Erschrecken das Urteil verkündet: zehn Jahre Zuchthaus.

Toruń (Thorn).

* Die Einweihung der neuen Kirche des Redemptoristenordens fand am Sonntag statt. Die Kirche ist vom Orden gebaut worden, das Gelände stellte die Stadt in Weisshof (Janitzenstrasse) zur Verfügung. Auch ein grosses Ordenskloster soll hier erstehen.

* Ein Unglücksfall ereignete sich in der Tischlerei der Maschinenfabrik fr. Drewitz, wo dem Tischler Rowalski von der mechanischen Hobelmaschine zwei Finger von der linken Hand abgerissen wurden.

* Zu dem Brande in der Thorner Dampfmühle Leopold Rychter wird noch gemeldet, dass die Umsicht eines Müllers ein Uebergreifen der Flammen aus der Reinigungsanlage nach der eigentlichen Mühle verhindert werden konnte. Die Flammen hatten sich bereits durch ein in der starken Brandmauer befindliches Loch, durch das eine Antriebswelle führt, einen Weg in den Mühlenraum gebahnt. Der Müller bemerkte dies, liess mit einem anwesenden Kontorbeamten sofort einen Strick durch ein Fenster nach unten und hier von der Feuerwehr einen Schlauch anbinden. In einer Minute konnte er sodann durch den Wasserstrahl jede Gefahr abwenden. Durch das Feuer, das einen nur verhälnismässig kleinen Teil des riesigen Gebäudes ergriffen hatte, ist der Betrieb bis weiteres leider gestört worden, da die Mühle ohne die Reinigungsanlage nicht arbeiten kann. Der entstandene Schaden darf schätzungsweise auf 400 000 — 500 000 beziffort werden; die Mühle, die hundert Tonnen täglich verarbeiten kann, ist mit etwa 2 Millionen zł versichert.

Dzialdowo (Soldau).

* Als das Geschäftsauto der Firma Br. Tysler, Bromberg, auf der Chausee Soldau—Lautenburg durch die Ortschaft Wielki Przelenk kam, begegnete der Arbeiter des Besitzers Emil Witzke aus Przelenk dem Auto mit einem Pferde vor einem leeren Arbeitswagen. Das Pferd scheute, ging über die Deichsel, die hochschlug und den Chauffeur am Kopfe traf, so dass er die Herrschaft über die Steuerung verlor. Obwohl der danebensitzende Geschäftsreisende noch die Geistesgegenwart besass, das Steuer zu ergreifen, war das Unglück schon geschehen: das Auto sauste gegen einen starken Chausseebaum und wurde vollständig zertrümmert. Es wurde auf den Hofraum dse Besitzers Schneider gebracht.

Chojnice (Konitz).

* Der Meldung über die Autokatastrophe bei Schlochau ist noch nachzutragen, dass der verletzte Starosteibeamte nicht Spiegowski sondern Smiglewski heisst. Der Leiter des hiesigen Arbeitsvermittlungsamtes, Stefański, ist entgegen der gestrigen Mitteilung noch am Leben.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

General Zagorski in Danzig?

Warszawa, 13. Sept. Heute abend gab die „Rzeczpospolita" ein Extrablatt heraus mit der Mitteilung, daß General Zagorski auf der Westerplatte bei Danzig aufgefunden worden sei. Nähere Einzelheiten wie auch die amtliche Bestätigung dieser Nachricht, betreffs deren Richtigkeit man wohl berechtigte Zweifel hegen darf, fehlen vorläufig.

Belagerungszustand in Litauen

Kowno, 13. Sept. Aus Anlaß der Tauroggener Vorfälle hat die Regierung eine besondere Untersuchungskommission eingesetzt, an deren Spitze Oberst Sawickis steht. Im Laufe zweier Tage wurden über 2000 Personen arretiert. In Erwiderung auf die Massenverhaftungen beschlossen die Gewerkschaften, einen allgemeinen Demonstrationsstreik zu proklamieren. Darauf hat die Regierung in Kowno, Szawle, Poniewiez, Wielkomierz, Telsze sowie im polnischen und deutschen Grenzstreifen den Belagerungszustand angeordnet. In den Straßen Kownos patrouilliert Militär. Eine Anzahl Regierungsgebäude, der Bahnhof und Banken sind militärisch besetzt.

Kowno, 13. Sept. „Lietuwa" meldet aus Tauroggen, daß das Standgericht sechs Führer des letzten Aufstandes zum Tode verurteilt hat. Das Urteil ist heute morgen bereits vollstreckt worden.

Eine Vier-Großmächte-Konferenz in Italien

Genf, 13. Sept. „United Preß" meldet, daß der italienische Unterstaatssekretär Dio Grandi namens Mussolini sich an Briand, Stresemann und Chamberlain mit dem Vorschlag wendete, eine Konferenz der vier Großmächte Italien, Deutschland, England und Frankreich einzuberufen, um auf ihr die wichtigsten Fragen zu besprechen. Die Zusammenkunft soll in Italien stattfinden.

Erderschütterungen von der Ukraine bis Warschawa

Budapest, 13. Sept. Die Seismographen notierten gestern um 11.18 nachts ein anderthalb Sekunden dauerndes starkes Erdbeben.

Warszawa, 13. Sept. Gestern gegen Mitternacht wurde in Lwow und Lublin ein leichtes Erzittern der Erde verspürt. Es dauerte 2—5 Sekunden, war jedoch von solcher Kraft, daß z. B. in einzelnen Häusern Lublins Uhren und Wandteller von den Wänden fielen. Die Erschütterung wiederholte sich zweimal. In Warszawa nahmen die Bewohner mancher Häuser in der Marszalkowska ebenfalls das Beben wahr, und zwar insofern, als sie beobachteten, daß die Mauern ein wenig schwankten.

Feuer durch eine Fliegerrakete

Lomza, 13. Sept. Im Dorfe Podbiele, Gemeinde Lubotyn, brannten infolge einer geworfenen Flugzeugrakete die hölzernen mit Getreide gefüllte Scheune der hölzerne Schweinestall und der Heuschober des Landwirts Jan Sutkowski nieder. Der Schaden beträgt 10 629 Zloty.

Des Vizekonsuls Mörder ein italienischer Arbeiter

Paris, 13. Sept. Heute fand vor dem Untersuchungsrichter die Vernehmung des Mörders des italienischen Vizekonsuls statt. Der infolge der bei der Verhaftung erhaltenen Schläge erschöpfte Täter ließ erkennen, daß er die ihm gestellten Fragen wohl höre und verstehe, jedoch nicht antworten könne. Er schrieb auf einem Bogen Namen, Adresse, Alter und Beschäftigung auf. Danach heißt er Dimodugno, ist 25 Jahre alt, stammt aus Italien und ist von Beruf Arbeiter. Was ihn zu dem Mord veranlaßt hat, ist bisher nicht aufgeklärt.

Hindenburg bei den Flottenmanövern

Berlin, 13. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg reiste gestern in Begleitung des Adjutanten, seines Sohnes Major v. Hindenburg, nach der Insel Rügen, um den Manövern der deutschen Kriegsflotte in der Ostsee beizuwohnen.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

[11. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Endlich erhob man sich, und als er Wanda langsam auf den Wintergarten zuschreiten sah, richtete er es so ein, daß er mit ihr zugleich, scheinbar zufällig, denselben betrat.

Sie sah ihn an — und lächelte.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, meine Neugier," begann er leise, aber seine Stimme klang etwas unsicher. „Ich sehe Sie heute so auffallend anders als sonst, daß ich nicht unterlassen kann, Sie zu fragen, ob ich mich täusche?"

Wanda ließ sich in einen der Rohrsessel gleiten, just an der nämlichen Stelle, wo sie neulich mit ihm gesessen, lehnte den schönen Kopf zurück und fragte, immer mit demselben reizenden Lächeln: „Und was wünschen Sie zu wissen?"

„Ich möchte wissen, ob in der Seele meiner unglücklichen Freundin sich eine Wandlung vollzogen hat, zu der ich Glück wünschen darf?"

Wanda nickte nur leise mit seltsamem Ausdruck und sah ihm dabei voll in die fragenden Augen.

„Hat Ihr Herr Gemahl," wollte er weiter fragen; aber sie schüttelte das Haupt und unterbrach ihn mit den Worten:

„Fragen Sie mich heute nichts mehr, Herr v. Fröben. Mein Gatte hat nichts damit zu tun, das mag Ihnen vorläufig genügen. Ich kann Ihnen nichts Bestimmtes sagen, so gerne ich auch möchte; denn ich weiß, Sie meinen es ehrlich und treu. Nehmen Sie an, ein armer, bis zum Tode ermüdeter Wanderer schließt seine Augen zu einem kurzen Schlummer in tiefer Ermattung. Und da umfängt ihn ein Traum, ein unsagbar wonniger Traum, in dem er alles findet, was er auf seiner langen Wanderung vergeblich gesucht. Unter duftenden Zweigen wandelt er dahin mit neugestärkter Seele; Rosen ranken sich über seinen Weg, und in den Zweigen hört er tausend sagenhafte Vögel jubilieren, deren Sprache er plötzlich versteht. Er fühlt sein Leid nicht mehr, er atmet neu befreit und sieht vor sich, gleich einer Luftspiegelung, das Ende seiner Pilgerfahrt, die heilige Stadt, durch deren geöffnete Tore er beseligt schreitet. Er weiß, daß es ein Traum ist; er weiß, daß er erwachen muß, unwiderruflich, und er sich wiederfindet am felsigen Abhang der Straße, wo er eingeschlafen ist; aber er hofft doch, daß man ihn nicht weckt, er wünscht sich eins nur — weiter so träumen zu dürfen, nur ein Weilchen noch!"

Damit erhob sie sich, reichte ihm die Hand und drückte die seine in warmer Herzlichkeit. Dann schritt sie an ihm vorüber, wandte sich an der Tür noch einmal nach ihm um, nickte ihm zu und lächelte wieder wie ein beglücktes Kind.

Leo blieb unter der Palme sitzen und fühlte, daß sein Gesicht brannte wie im Fieber. Er rief sich alles ins Gedächtnis zurück, was er in den letzten Tagen erlebt hatte. Er war sich ja längst klar darüber, daß er diese wonnige Frau liebte mit der ganzen Innigkeit seines deutschen Gemüts, obwohl ihr Schmerz sie für ihn fast zu einer Heiligen erhob. — Und nun? — war es möglich? Täuschte er sich nicht? Liebte sie ihn wieder? War seit jener Unterredung, wo sie ihm ihr Herz in wilder, ausbrechender Verzweiflung ausgeschüttet hatte, ein Gefühl für ihn in ihrer einsamen Seele eingezogen, das sich langsam zu etwas Schönerem entwickelte? Hatte der Trost, einen Menschen gefunden, der mit Wollust für ihr Glück gestorben wäre, eine geheimnisvolle Brücke geschlagen zwischen ihm und der unglücklichen Gattin seines Freundes?

Was aber sollte dann werden? Wohin sollte es führen?"

Er lehnte den Kopf gegen den Stamm der Palme und dachte nach, bis der Kopf ihm weh tat; aber er fand keinen Ausgang aus dem Irrgarten, in den er geraten war, in dem er sich tiefer und immer tiefer verirrte.

Am nächsten Tage fand Leo, als er nachmittags ziemlich spät von einem Besuch heimkehrte, in seinem Hotel einen Brief vor, der die heimatlichen Postzeichen und den Stempel der kleinen Landstadt trug, in der seine nächsten Verwandten auf ihrem Rittergute lebten. Mit seltsamen Gefühlen — es lag fast etwas wie Heimweh darin — öffnete er den Brief und begann zu lesen, wobei sich langsam eine ernste, düstere Wolke über seine eben noch so heitere Stirn legte, bis er das Schreiben auf den Schreibtisch fallen ließ und an das Fenster trat, um lange gedankenvoll auf das wilde Flockentreiben draußen zu blicken.

Grau war der Himmel, düster und lichtlos draußen die winkligen Gassen, und unaufhörlich peitschte der Wintersturm die dichten Schneemassen vorüber, um sie dann wie ein riesiges Bahrtuch über Häuser und Bäume zu breiten.

Der Inhalt des Briefes stimmte ihn tief schmerzlich und lag wie ein schwerer Bann auf seinem Gemüt.

Seine Tante, eine Baronin Lauterach, schrieb ihm, und aus jeder Zeile des eingehenden Briefes wehte es zu ihm auf wie zärtliche Mutterliebe; denn seine schönsten Jugenderinnerungen wurzelten in diesem kleinen Verwandtenkreise, in dem er den größten Teil seiner Kindheit verlebt hatte.

Seine Mutter war früh gestorben, viel zu früh für ein so zärtlich veranlagtes Gemüt wie das seine, und da sein Vater, der den Verlust seiner Gattin auf das schmerzlichste empfand, sein durch ihren Tod verödetes Heim förmlich zu fliehen schien und lange Jahre auf Reisen Zerstreuung suchte, so wurde für den kleinen Leo das Haus seines Onkels allmählich eine zweite Heimat, wo man sich mit rührender Zärtlichkeit bemühte, dem mutterlosen Kinde in jeder Beziehung vollen Ersatz für das Verlorene zu bieten. Er wuchs dort auf zwischen den dunklen Tannen und lichten Buchen der weiten herrlichen Wälder, als wenn er von Geburt an dorthin gehörte, er verwuchs allmählich mit all seinem Empfinden mit dem kleinen Kreise der Lauterach'schen Familie.

Mit dem alten Baron, den er wie einen Vater liebte, ritt er durch Wiesen und Forsten spazieren, mit der Baronin lernte er denken und fühlen, und die schöne blonde Cousine mit den blauen, seelenvollen Kinderaugen war sein einziger Spielkamerad.

(Fortsetzung folgt.)